Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1869)

Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis.

Bei allen Postbureaux franco durch die ganze Schweiz: Halbjährl: Fr. 2, 90. Bierteljährl. Fr. 1, 65. In Solotburn bei

der Expedition: Halbjährl. Fr. 2, 50. Vierteljährl. Fr. 1.25.

Shweizerische

Kirchen-Zeitung.

Berausgegeben von einer katholifchen Gefellfchaft.

Ginrudungsgebühr,

10 Cts. Die Petitzeile, bei Wieberholung 7 Cts.

> Erscheint jeben Sam ft ag in acht ober gehn Quartfeiten.

Briefe u. Belber franco

Jene Leser, welche die Kirschenzeitung durch die Postbureaux bestellen, sind ersucht, ihr Abonnement sosort zu erneuern, indem dieses die lette Nummer ist, welche ihnen ohne Erneuerung zugesandt wird.

Des heil. Vaters Dankschreiben

Geiftlichkeit und Bolt der katholischen Schweiz für ihre Theilnahme an seiner Secundiz.

Pius P. P. IX.

Venerabiles Fratres et Dilecti Filii, salutem et Apostolicam Benedictionem.

Quanta fueritis lætitia perfusi, et quam sincero ac vivido affectu Nobis gratulati sitis, dum, revoluto quinquaginta annorum orbe ab inito sacerdotalis ministerii exercitio, sacris rursum operati sumus, cumulata illa officia testantur, quibus Nos prosequi voluistis. Id amantissimis literis, id legatis ad Nos missis, id solemnibus sacris celebratis, id faustis precationibus significastis; et quoniam perspectum Vobis erat, vota quævis, licet ex intimo elicita corde, omnem mutuari vim suam a cœlesti virtute, potentissimam hujus opem Nobis conciliare studuistis per Hostiæ divinæ sacrificium Vestro totiusque Clero ministerio oblatum, per frequentissimum fidelium accessum ad eucharisticam mensam, per ingeminatas ubique ab omnibus fervidas preces: sic ut nihil plane reliquum Vobis feceritis, quo impensissimam devotionem Vestram Nobis demonstrare possetis. Quam jucunda Nobis fuerint præclara dilectionis studiique vestri testimonia, facile profecto verbis exequi nequimus; id tamen asseverare possumus, parem Nos apud Deum retulisse Vobis vicem amoris. Et hanc quidem effectu cassam non futuram merito confidimus, cum fieri nequeat, ut liberalitas ejus tam incensam in Vicarium suum caritatem largo cœlestium gratiarum fœnore non rependat. Hasce itaque copiosissimas adprecamur Vobis universoque Helvetico Clero ac populo fideli; earumque auspicem et grati animi Nostri præcipuæque benevolentiæ testem Vobis, Venerabiles Fratres, et peculiari unius cujus Diœcesi Benedictionem Apostolicam peramanter impertimus.

Datum Romæ apud S. Petrum die 1. Maii 1869. – Pontificatus Nostri Anno XXIII.

Pius P. P. IX.

Die "Gottidee" des Professors Möllinger — eine gottlose Idee.

Wir könnten, nicht ohne gewichtigen Grund, mit dem Verfasser der Broschüre "Gottesidee" selbst darüber noch rechten, ob er auch nur den Begriff, — wir möchten fast sagen: die Idee — der Fasmilie auf seinen, jedes höhern Glausbens baaren Menschen beziehen könne; ob in seinem Systeme Esternpslichten und Kindespflichten einen Platz finden. Prinzzipiell die Sache genommen, kann nur mit Rein! geantwortet werden. Was im Thiere wunderbarer In stin at ist, der auf eine ewige Weisheit, Güte und Allmacht hinweist, welche hier alse Ershaltung der Gattung und so manchen

fconen Genuß bes individuellen Da= fein8 *) ber Gorge für bie Nachfommen= schaft beruhen ließ, bas bort aber beim Menfchen auf, als innere Naturnothi= gung gu mirten; fein freier Bille fann fich vom fogenannten Raturgefet emanci= piren, nur hohere fittliche Pflicht fann alfo ba noch regeln. Allein biefe ift Möllinger's Guftem eben nur ein ges haltlofer, ja fich felbft wiberfprechenber Bortichall! Wenn es feinen Gott gibt und feine belohnenbe ober ftrafenbe Berechtigfeit im Jenfeits, wenn bas Bemif= fen mit feiner Unterscheibung amifchen Bos und But, Tugend und Lafter nur Bor= urtheil und Taufchung ift; wenn felbit bie bewußt hanbelnbe Geele mit bem leiblichen Tobe in's All verbunftet: mas foll ba ben Menfchen noch an bas Banb ber Che feffeln? was ihn gur binge= bungevollen Gorge für erzeugte Dachtom: menschaft wirtsam bestimmen? mas bie Mutter gu ben Opfern ber Mutterliebe begeiftern? was ben Trieben ber Ginn= lichfeit nur irgendwie Ginhalt thun? Die Benuffe bes Lebens bis gur Beraufchung hineinschlürfen und bas turge Dafein nur für fich ausbeuten, alfo fein individuelles Bobibehagen egoiftisch fich jum bochften Biele feten, fo viel und fo lang als immer möglich, - bas ift gewiß bie einzig richtige Confequeng einer folchen Theorie. Und fommt etwa ber Rudichlag, fehrt fich bieg tolle Leben in feine Schatten= feite um, fo gibt ber Möllinger'fche Lebemenfch fich beffer ein rafches Enbe burch eine Ruge , einen Strick ober ei=

^{*)} Beim Thierc, beffen Dafein eben nur zeitlich ift, kann man felbst fagen: allen Bonnegenuß; allein beim Menfchen beginnen höhere Genuffe, bie aus geiftiger Quelle stammen. Defhalb bie Beschränkung in "fo manchem schönen Genuß."

nige Tropfen Struchnin. Dann ift er ja - bis auf ben Reft etlicher Minu= ten - ber Glückliche geblieben! Reine Strafe ober Demefis fann ihn fo je ba= für erreichen, bag er vom fittlichen Ibeal ganglich abgefallen. Der elenbefte Buftling und ber raffinirtefte Spigbube, fie find ja nach bem Tode benn boch, mas ber ebelite Dulber, ber hochherzigfte Bohl: thater ber Menschheit, - verflüchtigt in's chaotifcheleere All', in's Nichts. - Schrede liche Lehre! Und was wurde wohl beren Ginfluß fein, wenn einmal bie Rei= chen, die Fürften, die Sohen und Mächtigen Diefer Erbe fich rudhaltlos folchem Grund= fate hingaben? Möllingers Theorie wurde die übermuthigfte, ungerechtefte und wolluftigfte Thrannei ber Brogen recht= fertigen und bas fluchbelabenfte Sflaventhum ber Urmen und Diebrigen Schaffen. Und folches Unfinnen begrüßt bie focial gefinnte Jettzeit! Golcher Lehre jubeln Jene entgegen, die fich als Patrone ber Arbeiter und ber Armen bruften! D Belt voll Widerfpruch!

Alfo Taschenspielerei, eitle Spiegelsfechterei ist es, wenn Möllinger, obwohl auch dieß so indolent als möglich, doch eine Richtschnur für sittliches Streben, einen Wegweiser uns aufzustellen sich den Anschein gibt, indem er an das uns versweist, was der Mensch seiner Idee, seisner Wesenheit nach sein soll.

Offenbar, indem keine göttlich gegebene und beglaubigte Idee hiebei der menschlischen Bernunft vorschwebt, kann Jeder feine Joee, d. h. jene Ansicht von seisnem Ziel und Streben, die ihm behagt und seinem schlimmen oder bessern Chasrafter entspricht, sich selbst machen. An die Stelle eines leitenden Fixsternes tritt eine Unzahl von Metereoiden oder Sternsschnuppen, die alle ziels und zwectos versgehen.

Nicht ininder unglücklich ist Möllinger mit dem vag hingestellten Grundsate, daß das Gute dem entspricht, was glücklich, — das Bose dem, was unglücklich mache. Allerdings ist dieß eine tiefe und sittelich wichtige Wahrheit; allein nicht, wenn man zuerst das Gewissen weggesteugnet, den wesentlichen Gegensatzt auf gestwissen Gut und Bos auf ges

hoben und ben menschlichen Billen ale unfrei hingeftellt hat, - von ber Unfterblichfeit ber Seele und ihrem Loofe jenfeits nicht einmal ju reben! Ja, es ift mahr, bag bas Gute, und nur bas Bute, wahrhaft gludlich macht, und bag im Gefolge bes Bofen bas Nebel geht. Allein, eben fcon diefe Bahrheit follte benn boch auf die andere hinführen, baß es ein beiliges, boberes Befet gebe, von einer allweifen Bernunft und allgerechten Beiligteit zugleich getragen, - ein g ot te liches Gefet, bas Diefe ewige harmo= nie bes Wohles und ber Tugend bem freien Geschöpfe bingeftellt. Für Dol= lingers atheistische Speculation ift und muß biefe Barmonie ein reiner, blinder Bufall fein, ben er ewig nie begrun= ben fann. Aber auch gur Grfaffung beffen, was bas reine, innerliche, bas Denfchen= berg mabrhaft befriedigende Blud ift, fann berjenige nie und nimmer fich er= heben, ber nur bie Materie und bas Sichtbare, nur die Erbe und ihre Be= nuffe, nur dieß zeitliche Dafein unt feine Reize fennt und anerkennt, und ber es auch offen herausgefagt, bag bas 20eib aller Büter und Benüffe Boch= ftes fei! Das ift ein Cpifur ber miferabelften Gorte! Das ift ein bofer Mephifto, ber uns in jenes bumpte Reller= gewolbe führt, wo bie wilden, muften Befellen unifono fingen : "Uns ift gang fannibalisch wohl, 2c.

Das wären so ungefähr die sittlichen Ibeale Möllingers. Das Buch von der "Gottidee" enthält also nicht nur keine ethisch = anregen de Seite, es ist vielmehr im Grundsatz wie in den Consequenzen die schroffe Negation aller Ethik, aller Moral, — es enthält in sich den Keim und die Apologie zur aussessprochensten Immoralität.

Die Moral bes Menschen beruht übrigens nicht allein auf der Autorität eines höher begründeten Sittengesetes, so wenig, als der Wegweiser allein, der am Scheideweg steht, den Wanderer nach dem Ziele bringt. Der Mensch an und für sich, und in der Lage besonders, in der er sich wirklich besindet, gegen Versuchungen von Innen und Außen kämpsen zu müssen, um das Gute zu vollbringen, — bedarf auch noch der Antriebe und Ers

muthigungen, bes Troftes und ber Aufrichtung, und vorzüglich noch ber höhern Startung, ohne welche feine Gelbftuber= windung, feine unbefiegliche Dulbung8= fraft, fein fiegreicher Widerftanb gegen bas in unferer Seele wie in unferm Leibe wohnende fündliche Berberbniß gu benten ift. Allein auch in all' biefer Sin= ficht gibt uns Dollinger ftatt bes Brobes Steine, fatt ber Ermuthigung bie Berzweiflung bes Gelbstmorbers. (3m Gren= genlofen fich ju finden, wird gern ber Einzelne verschwinden, - - "Sich oufjugeben ift Genuß." Motto ju Borlef. IV.); ftatt reellen Troftes die boshaftefte Gronie ("Selbft bie Leiben - -- ertragt er (ber Menfch) im Befige Diefes gottli: chen Bewußtseine; benn in und mit ihm leidet Gott," - was wohl mehr nicht heißt, als: Die Empfindung bes Schmerzes wie bie hervorrufenbe Urfache bavon find ter Bollgug eines unabanberlichen Raturgefetes!); ftatt ber Rraftigung jum Rampfe gegen unfere niedern Triebe - gibt er geradegu ben Impuls gur Gelbitübergabe an bas finn: lich mufte Thun (benn nicht nur ift g. B. ber Wefchlechtstrieb ba als ein absolutes Naturgefet, darum als etwas Bottliches hingestellt und barum ber Befig bes Beibes als ber Gipfel aller Geligfeit, fondern mit ber Leugnung bes freien Billens ift ja jeber Rampf gegen irrenbe Triebe jum vorhinein als Unfinn qualifi. cirt, und ber furchtbare Gat : "Geber Mensch ift fo, wie er anders nicht fein fann," leuchtet aus allen Beilen ter un= feligen Schrift heraus.) Wir fprechen es mit Wehmuth aus, in Sinficht befonbers auf die ethische Seite bes Buches von Möllinger, und in Sinficht auf beffen ethischen Ginfluß: biefe Schrift ift ein Schandfleden unfere Jahrhunderts, wie es wenige ber gleichen aufweist!

Der "Bund" hat unsern Artikeln bie Shre angethan, sie grob und leidenschaft, lich zu finden. Wir antworten aber dem saubern Gesinnungsgenossen Möllinger's, daß wir kein Wort zu mildern, geschweige zurückzunehmen gesonnen sind. Freilich haben wir nicht die eckelhafte Persidie der Möllinger'schen Schrift, vorerst zierlich um "Pardon" zu bitten, ehe man das Göttlichste und Beiligste in den Koth

walzt, und haben auch nicht mit poeti= fchen Flosteln unfere Gage ausftaffirt, einfach beswegen, weil die fittliche Babrheit bes Bolfentleibes nicht bebarf, mahrend bie Fata Morgana bes gehaltlofen Phrafenthums ohne biefelbe eben Richts mare. Hebrigens lügt ber "Bund," wenn er unfern Artifeln per= fonliche Musfalle gegen Möllinger un= terschiebt, lügt, wenn er uns von einem "gottlofen Berfaffer" ber genannten Schrift reben lagt u. f. f. - Bir haben nur bie Schrift felbft im Muge gehabt, und herrn Möllinger nur ftets in fo weit, als ber Berfaffer verantwortlich ift für bas, mas er fchreibt und veröffent= licht; ibn felbft haben wir nie als "gottlofen" bezeichnet, wohl aber fein Wert, und beftatigen bieß auf's Meue. Bas Berr Möllinger an fich ift, geht uns gar nichts an; wir hatten es nie mit bem Privatmann, noch mit bem Bro: feffor als folchem ju thun. "Möllinger" bedeutet in unferer Polemif immer nur fo viel als Möllinger's Schrift, bie "Gottidee." Ift aber Möllinger nicht ein Schwarmer ober Grrfinniger, fo weiß er, mas er geschrieben, und er weiß jes bann auch, fur men er fo geschrieben (er widmet ja fein Bert ben "Batern" und "Müttern", ben "Behrern bes Bolfes," und ber "rei= fern, gebilbeten Jugend" felbft, wohlmif= fend, bag auch unreife Jugend es lefen und baran fich verberben wirb!) In fo meit fteht uns Möllinger tief, febr tief, - und bieg um fo mehr, ba fein wiffenschaftlicher Behalt in feinen abfprechenben Phrafen ift, und in feinen Ungriffen auf bas positive Christenthum und die fatholische Religion gang befonbers, fich eine feinbfelige Behaffigkeit gur Schau ftellt, bie ibm, bem an fath oli= fcher Lebranftalt angestellten afatholischen Profeffor gewiß übel anfteht." Diefe Schattenfeiten feines Charafters, ben er Berfaffer feiner "Gottibee" gur Schau trägt uno ber gewiß mit Recht, und ohne Leibenschaftlichfeit, öffentlicher Rritit un. terliegt, werben burch eine gewiffe Muf richtigfeit, wie fie auch Garibalbi abt, fo wenig aufgehoben, als bas Bofe, bas feine Schrift ausfa't, burch feine übrigen Berdienste als Professor.

Dir muffen aber noch auf Möllinger's Polemit gegen Chriftenthum und Ratholigismus guruckfommen, benn auch hiesbei gibt's gur Kritif feiner feichten und frivolen Anfeindungen jedenfalls bes Stoffes genug.

"Und wir Chriftgläubige werden bennoch triumphiren."

(Aphoriftische Mittheilungen.)

Gines ber ersten fatholischen Blätter in Spanien, Pensiamento, macht uns von ber gegenwärtigen Lage ber katholisschen Kirche folgende energische Schilderung, bie jedes Christenherz, welches warm schlägt und lebendig fühlt, zu ersgreifen gewiß geeignet ist.

"Die fatholische Kirche ift gegenwärzig von allen Machthabern der Erde verlöffen und wird gerade von Solchen betändig angefeindet, die ihr treu und ergeben zu bleiben geschworen haben. Deßungeachtet schieft sie sich an, ein allgemeines Concilium zu versammeln, und von da aus die Blige der Berwerfung über die Grundirthümer zu schleudern, denen die moderne Zeit in revolutionäerem Schwindel sich hingegeben.

"Beilig, ftart, und unwandelbar, weil fie auf bas göttliche Wort gegrundet ift, muß tie Rirche mit aller Welt in Febbe fteben, wenn alle Welt fich gegen fie er= flart; aber fie mirbbie unantaftbare Dahrbeit retten, und bie Menfchen werben leben und auch bie Befellschaft wirb gerettet werben. Wie aber foll bas ge= fchehen ? Bum voraus fann es Diemand wiffen. Das Biel und bas Mittel gum Biele find gang providentiell. Gott allein weiß alfo, wie bas Bunber, auf welches wir hoffen, ju Stanbe fommen foll. Aber wie immer es babei jugeben mag, zwei Lichtpunfte leuchten unfern Bliden entgegen — ber Tabor ober ber Ralvarienberg : ber Triumph ber Berflarung, ober ber Triumph bes Marthriums, ber Triumph um jeben Fall, um jeben Breis. Das ift bie Lage ber Rirche, Die Lage aller fatholifchen Geelen, bie mit ber Rirche im Glauben und in ber Liebe vereinigt find, bie Lage ber fatholischen Sache zumal in Spanien.

"Es handelt fich barum, ber Revolu=

tion eine blutige und entscheibenbe Schlacht ju liefern. Sie bat ibr hafliches, mit bem Lorbeer bes Sieges befrangte Saupt erhoben; alle Dacht und alle Mittel fie auszuüben, fteben ihr zu Gebote, und fie rühmt fich beghalb, bie Unüberwindliche ju fein. Und wir, mas vermögen wir gegen ihren übermältigenben Trot ? Alles und nichts. Bir haben bie Berechtigfeit und bie Bemeinschaft mit ber Rirche; wir haben Bott, beffen Sache bie unfere ift - wir haben alfo Alles. Aber eine lange Befdichte von Berfolgung und Beraubung hat unfere materiellen Mittel erschöpft. Man hat uns von jeber Macht, und in Folge beffen auch vom über= wiegenden Ginfluß auf bie fogialen Buftanbe entblößt, und biefe, welche bas revolutionare Bift in fich eingefogen, werben une fo lange jebe Stuge ent= gieben, als fie ihre Mutter, bie Revolu= tion, nicht verläugnen und ben Bund nicht gerreißen, ber ihre beften Rrafte aufzehrt.

"Unberfeits gibt es auch unter uns, als Menfchen, große Bebrechen, Mangel an Selbstverläugnung und eine Ungahl von einander burchfreugenben Ideen. Und in biefem Sinne find wir mabrhaft auf bas Dichts befchranft. Wir fonnen fagen, bag wir, wie bie Rirche felbft, bie revolutionare Gefellichaft, ja bie gange Welt gegen uns haben, bie uns haßet, und men fchlich gefprochen, uns weit überlegen ift. . . . Ja, nur ju gewiß, bie Welt haßt uns; aber ift benn bie Welt wirklich unüberwindlich ? Rein! es gibt noch eine Macht, welche bie Welt befiegt, und biefe Dacht ift ber Glaube an Bottes Cohn, und an feine unfterb= liche Rirche. Was fann uns im fchlimm= ften Falle begegnen ? Dag wir mit Chriftus, unferm gottlichen Saupte, ben Ralvarienberg befteigen, uns reinigen in feinem Blute, und muß es fein, auch mit bem Martyrerblute bie menfchliche Befellschaft neuerbings befprengen, um ben Frieben ihr zu ermitteln. Wohlan! bas mare ber Triumph ber Rirche, und es muß auch ber unfrige fein. Bang nabe beim Ralvarienberge bricht aus ber Grabeshohle ber Muferftehungsmorgen hervor !" -

Freie Rirde mit freiem Staat.

VII. Folgt aus dem Grundsate: "Die freie Kirche mit dem freien Staat," daß der moderne Staat religionslos sein muß?

"La loi est athée" — "bas Gesetz fennt feinen Gott" — so wurde vor einiger Zeit und wird jetzt neuerdings in Europa gesehrt. Das Staatsgesetz, damit es frei sei, soll einzig im Willen bes Menschen wurzeln, die Regierung aus dem Willen des Menschen, nicht aus dem Willen Gottes hervorgehen; das göttliche Gebot die menschliche Gesetzgebung nicht berühren.

Diefe moterne Lehre vom "gottlofen" Staat wollen wir hier einfach burch bie alten Beiden abfertigen. Dbichon faliche Götter verehrend, haben biefelben boch immer und überall bie Religion ale ein wefentliches Glement ber fogialen und ftaatlichen Ordnung anerkannt, und ihre größten Philosophen und Staatsmanner haben fich auf bas beftimmtefte hiefur ausgesprochen. Plutarch, Plato, Cicero, Ariftoteles follen für uns antworten. "Gher ware es möglich, fagt Plutarch, eine Stadt ohne Grund und Boben ju erbauen, ale bag ein Staat ohne Glauben an bie Botter entfteben und befteben tonnte." - Plato fchreibt: "Die Religion ift bas Fundament ber menschlichen Befellschaft und tie Befchit= mung ber Obrigfeit." - "Mit bem Berfall ber Gottesverehrung, urtheilt Cicero, muß auch alle Treue und die Berbintung ber menschlichen Gefellschaft zerfallen." -Und Ariftoteles forbert in feiner Politif geradezu: "In jedem Gemeinwefen foll bas erfte bie Beforgung ber göttlichen Dinge fein." (Plato IV. de Rep. -Aristot. de Pol. VII. c. 8. etc. etc.)

Der Grundfat "la loi est athee" ift somit schon burch das heidnische Alterthum gerichtet; ein Staat, mag er so frei sein wie immer, tann und barf nicht religionslos fein.

Er kann es nicht, denn der Gefetzgeber trifft immer und überall wieder auf Gott, felbst da, wo er ihn nicht sinden, nicht sehen, nicht hören, nicht bulden möchte. Wie der einzelne Mensch Gott allerdings mit Worten und auch mit

Thaten leugnen fann, aber bennoch und überall wieber bem verläugneten Bott in feinem Wiffen und Bewiffen begegnet, fo geht es auch bem Staat; er fann versuchen, Gott in feinen Befegen gu leugnen, felbft meggutefretiren, aber bennoch wird er überall und immer wieber biefen Gott und biefe Bebote Gottes antreffen. Die Beschöpfe tonnen weber ohne Schöpfer entfteben, noch ohne Scho: pfer beftehen. Dies gilt von ben Beschöpfen auch im 19. Jahrhundert und folglich auch von ben im mobernen Staat gufammenlebenben Befchopfen bes 19. Jahrhunderts. Gott ift bas bochfte But, und fomit auch ber Ingegriff ber höchften Freiheit; indem ber moberne Staat Bott anerfennt, begeht er feinen Abfall von ber Freiheit, im Begentheil, wie mehr er Gott hulbigt, befto größer wird fein Fortschritt gur Freiheit.

Der moberne Staat darf aber auch nicht religionslos sein. Es ist eines ber ersten und wesentlichsten Menschenrechte, Religion zu haben und auszuüben. Dieses Recht ist sedem Menschen angeboren und unveräußerlich. Der Mensch, indem er Bürger wird, darf auf dieses Recht nicht verzichten, und der Staat darf in keinem Bürger dieses angeborne, unveräußerliche Menschenrecht verlegen. Er darf dieß um so weniger, wenn er ein freier Staat sein will, denn die Achtung der Menschenrechte ist ja gerade die Grundbedingung des freien Staatslebens.

Jeder Bürger hat baher als Mensch bas Recht und die Pflicht zu fordern, daß die Regierung in ihm sein religiöses Leben achte. Wenn auch die Träger der Staatsgewalt für ihre Person Atheisten sein wollten oder könnten, so haben sie teine Besugniß, diese ihre persöntiche Ansicht als Staatsoberhäupter auch ihren Mitbürgern aufzudringen, ihre Gesetzebung und Regierung darf keine gott- und religionslose sein.

Es hat allerdings auch Zeiten gegeben, wo die Träger der Staatsgewalt die Behauptung aufstellten: "l'état c'est moi," und wo dieselben alle Menschen: rechte ihrer Willfür zu unterstellen verssuchten; allein diese absolute Staatsomnispotenz ist der diametrale Gegensatz der Freiheit; auch ist sie trot ihrer Macht-

herrlichkeit rasch in sich felbst zerfallen. Den mobernen Absolutisten und Atheisten wird es nicht gelingen, biesen Leichnam wieder zu neuem Leben zu erwecken, er ist und bleibt ein überwundener Standpunkt, ber sich eben sowohl gegen Gott als gesen die Menschheit verstoßen hat.

Wenn ber moberne Staat nicht relis gion8lo8 fein foll, fo folgt anberfeits feineswegs baraus, bag er bie Religion, mit Bewalt erzwingen, bie Burger poli= zeilich in die Rirche fcbleppen und jebe Borfchrift ber Rirche ftrafgefeglich hanb. haben muffe. Die freie Rirche verlangt folches nicht vom freien Staat; Die Rirche hat immer verfündet und verfündet heute noch, bag eine erzwungene Tugend feine Tugenb, eine erzwungene Religion feine Religion fet. Betreu biefer chriftlichen Lehre, beansprucht fie feinen Staategwang für bas innerliche. religiöfe Leben, mohl aber verlangt fie, bag ber Staat ben Burgern bie freie Musübung ihrer Religion gewähre und biefelben hierin burch feine Wefete und Berordnungen nicht hinderlich, fonbern, jumal fo weit es bas außerliche Leben betrifft, freundlich und forberlich

Bochen = Chronit.

Schweiz. (Mitgeth.) Der Bunbe 8= rath hat burch feinen Bannftrahl gegen bie papftlichen Gilber mungen fich und andern Schweizern viel Ungelegenheit verurfacht; einzig ber päpftlichen Regierung bürfte er bamit einen Dienft geleiftet haben. Befanntlich find bie papftlichen Gilbermungen in ihrem Behalt beffer als ber fchweizerischen, frangofischen und italienis fchen und namentlich viel beffer ale bie mit Zwangsture verfebene Papiergelb bes italienischen Konigreichs. Die papftl. Mungen wurden baher von Gpefulans ten aufgefauft und in bas Ausland verfandt und baburch bem Berfehr im Rir chenftaat entzogen, fo bag trot ber fortwährenten Bragung bas Gilbergelb im Römischen rarer mar, als es für ben inneren romifchen Canbesverfehr frommte. Wenn nun die Schweiz (und andere Staaten) bie papftlichen Gilbermungen

verbieten wollen, fo werben biefe zufunftig im Kirchenftaat verbleiben und baburch im Römischen bem besagten Uebelstand bes innern Berkehrs am einfachsten abgeholfen werben. *)

Bisthum Bafel.

Solothurn. Die Jahre 8 fon feren 3 ber Hochw. Pfarrgeiftlichkeit ben 22. in Olten war von 48 Mitgliedern besucht und von dem besten Geist der Einheit und des Seeleneisers beledt. Mit Einstimmigkeit wurde eine Eingabe an die Regierung in Betreff der Möllinger's schen Schrift beschlossen. Auch bezügslich der politischen Rechte der Geistlichen, des Bensionssonds, des Stifts, des tonsservativen Bereins 2c. wurden Referate angehört und Resolutionen gesaßt. (Wir hoffen in Stant gesetzt zu werden, Mehreres hierüber mittheiten zu können.)

- Noch vor Augustin Reller möchte ber lugernerische "Gibgenoß" an bas Priefterfeminar in Golothurn. Er erwähnt nämlich ber bortigen Schlußprufung mit folgender Infulate: "Bugern Babit fur bie brei Boglinge einen Bier= theil an fammtliche Roften bes Geminars, wohl viel ju viel fur bie Ginpaufung ber unfittlichen und verwerflichen Jesuitenmoral." Es ift bas eine ebenfo freche als unerhörte Beschimpfung von Seite bes von einem Protestanten beraus: gegebenen "Gibgenoßen, gegenüber bem tatholischen Lugernervolt, wenn er ibm, wie hier, vorwirft, es laffe feinen jungen Beiftlichen im Priefterfeminar eine un= littliche und verwerfliche Moral einpaufen. Bir protestiren, fagt bie Rug. Rtg.' hiemit, wir barfen wohl fagen, im Ramen bes befferen Theils bes Bolfes Begenüber bem unerhorten Schimpf, mit welchem ein mahres Freimaurerblatt brei junge Lugerner Beiftliche von untabelhaftem Charafter und verfeben mit ben beften Beugniffen miffenschaftlicher Fortbilbung bei ihrem Gintritt in's praftifche Leben befubeln will. Wir aber fragen, gibt es in Lugern fein Strafgefet gegen folche Bregausschreitungen?

Luzern. Das fath. Bolk wundert sich sehr darüber, daß im letten Großen Rathe die Frage über die Kollaturrecht, nicht verhandelt worden ist. Dabei sindet es fast Jedermann unbegreislich, daß das Bolk das betreffende Wahlrecht erst noch mit schwerem Gelbe kaufen solle. Die Meinung greift übrigens, wie der "Landbote" berichtet, immer mehr um sich, man solle die unentgeltliche Abtretung der Staatskollaturrechte durch eine Massen eine mehr un eine et it ion verlangen.

- Bur Statiftif. (Schlugbrief.) Wir famen nun bom Bab auf ben Den 3= berg, ber, obgleich noch erft 50 Sahre alt, icon mit bem fechsten Pfarrer am nachften Conntag fich vermalen wirb. Mengberg ift aus ben Extremen weiter Pfarreien jufammengewachfen, bat icon bie zweite Rirche, weil bie erfte vor 40 Jahren verbrannt ift. Debft einem befuchten Rurhaufe, haben fie auch noch eine Art Carthaufe, wo ber berühmte Pogirer, ein Balbbruber, feine fchonen Bilber macht. Es ift fein fchoner Weg von hier nach Mengnau und hier auch feine fcone und auch feine geraumige Rirche, boch rebet man von einer neuen, ba fie bebeutenbes Rapital hat und Balb.

Wenben wir uns rudwarts, fo fommt Millifau, vor bem Stabtchen bas "elende Rreug", links oben bie Raplanei jum St. Niflaus, am westlichen Thor bie berühmte bl. Blut-Rapelle und in ber Stabt felber bie fcone, große, noch fein Jahrhundert alte Rirche, mit einem uralten Thurm und einer Blocke, Die eine Freude ift fur bie gange Rachbarfchaft. Dbichon eine ber größten Pfarreien, bat Willifau boch feine entferntern Filialen. - Bang anbers geftaltet es fich auf ber anbern Seite, in Bohlhufen, einft eine Filiale von Rugwil mit ber bamaligen Rirche noch. Aber mahrend fich alles um fie herum geanbert, vergrößert und innerthalb auch verschönert, ift bie Rirche felber, entgegen ihrer Beftimmung, fich im Meußern nach bem Bolfe gu rich= ten, nicht blo8 gleich alt geblieben und gleich flein, fonbern mit ben Jahren immer alter und fur bie anwachfenbe Bevolferung immer fleiner, benn bie Rapelle

auf bem Steinhaufer Berg und auch bie jum bl. Rreug im Martt haben feine pfarrlichen Charafter. Es ift nun gludlicher Beife in Musficht, bag auch Bohl= hufen eine neue Rirche erhalten werbe. - But in jeber Binficht ift bas nabe Berthenftein bebacht, benn ba es als einstiges Frangistanertlofter fur viele Briefter eingerichtet war und als Ball= fahrtefirche von weit her befucht, fo mußte ba Rirche und Safriftei fur alle Beburfniffe verforgt fein. Es mare fehr ju bebauern, wenn aus Mangel an Beichtvätern biefe freundliche Rirche nicht mehr, ober weniger als fruher follte be-(Fortfetung folgt.) fucht merben.

Bug. Mit Bergnügen sehen wir, daß bie "Neue Zug. Ztg." die wichtigern fir che lichen Berfündungen, welche von der Ranzel jeden Sonntag verlesen werden, abdruckt und ihren Lesern mittheilt. Das durch erhält das Publikum genaue Kennteniß der Gottesbienstenft. Ordnung für jede Woche und kann sich darnach richten. *)

Thurgan. Binfen bes Rlofter: raubs. Trot ber eingefacten Rlofter= millionen muß ber im aufgehobenen Rlo: fter Munfterlingen gegrunbete Ran= ton & fpital bermalen alle Menfchen= freunde um Charpie anbetteln; bie im Rlofter Fischingen gegrundete land= wirth fchaftliche Schule ift ju Grunbe gegangen und bas Geminar ift am 216. fterben; mehrere Staate-Rloftervermalter figen im Buchthaus, anbere ftarben bor Thorichluß, britte haben fich erichoffen. Much bie Binfen bes jungft eingefacten Rlofters St. Ratharinenthal burf= ten nicht ausbleiben, ein Martgins ift fcon verfallen.

^{*)} Aus obiger Reflexion ergibt fich auch, bag ber Binsverein bermalen in ber Schweiz tein Intereffe hat, für bie Ginlösung ber papftlichen Silbermungen thätig zu fein, und bag bas baherige von einigen Zeitungen verbreitete Gerücht ohne Grund ift.

^{*)} Ware es nicht heilfam, wenn Aehnliches auch in andern Hauptstädten der Schweiz verssucht wurde? An mehr als einem Ort ist es beinahe unmöglich, die Berkundungen von der Kanzel herab so vorzulesen, daß sie von allen Anwesenden verstanden werden; an andern Orten muffen diese Berkundungen, um Zeit zu gewinnen, zu einer Stunde geschehen, wo der größere Theil der Zuhörer noch nicht in der Kirche ist. Ohne Zweisel wurden die Tagblätter der Städte Luzern, Freiburg, Soslothurn ze. diese "kirchlichen Berkundungen" bereitwillig und kostensfrei aufnehmen, wenn sie darum angegangen wurden?

Bisthum St. Gallen.

St. Gallen. (Protestantische Instoleran 3.) Um ein St. Gallischer Stadts Burger zu werden, bedarf es vor Allem einen protest antisch en Taufschein; ohne diesen ist es trot allen guten Eigenschaften unmöglich, ein Burger ber freisfinnigen (?) Stadt St. Gallen zu werden.

Die Statuten bes faufmannischen Direktoriums von St. Gallen gestatten nur einem Burger bie Aufnahme, b. h. mit anberen Borten: in biese kaufmannische Gesellschaft können nur Brotesstant en ten gewählt werben und hat jeber ben bezüglichen Taufschein vorzuweisen.

Bisthum Chur.

Ginsiedeln. Unter zahlreicher Betheiligung fand die feierliche Einweihung
bes neu restaurirten Kirchhofs statt, wobei P. Nepomut einen ausgezeichneten
Bortrag hielt. Seit dem mehr als
100jährigen Bestehen des gegenwärtigen
Kirchhofs sind circa 46,000 Leichen darin
aufgenommen worden, und dürfte derselbe
in seiner jetigen Ausdehnung für mehrere
Menschenalter genügen und wohl noch
länger. Der nunmehrige Kirchhof in
seiner Bollendung wird unbedingt eine
Bierde des hiesigen Wallsahrtsortes
bilden.

Dbschon von Bundes wegen in industriellen Fragen die kathol. Urkantone ignorirt werden, ist es nun offenkundige Thaisache, daß die Schulbücher für den Kanton Bern in Einsiedeln gebruckt wurden, weil die Offizin der Hoh. Gehr. Benziger sich als die besteingerichtete hiefür herausstellte.

Bisthum Sansanne.

Freiburg. (Brief.) P. Page von Billarens hat durch großartige mildethätige Bergabungen sich ein bleibendes Andenken gestiftet. Der Pfarrfirche zu Praroman schenkte er zwei Häuser, 60 Jucharten Land, einen Wald und 10,000 Franken in Gelb (damit foll u. A. ein Pfarrvikariat gestiftet werden); sein Schloß und 12 Jucharten Land schenkte er dem von seinem Bruder Johann gestifteten und von Theodos. Schwestern bestienten Armenhaus zu Auboranges, Fr.

6000 der Kaplanei zu Chapelle, Fr. 5000 bem Spital zu Billens 2c. 2e.

Migr. Agnozzi, papstlicher Geschäftsträger, hat mit den firchlichen und weltlichen Behörden über die Reorganisation der Kirchenverhältnisse Freiburgs Kücksprache gehalten. Das Chorstift St. Nikolaus soll zum Domstift und die Stadt Freiburg in drei Pfarzreien getheilt werden. Die Verhandlunzgen schweben noch im Zustande der Bezrathung.

Wie man nachträglich vernimmt, foll bie Stadt in vier Pfarreien getheilt werden St. Nicolas, l'Auge, Neuveville, sur les Places) und 4 Kirchen zu Pfarrfirch en erhoben werden. An die Spige bes zum Domfapitel erhobenen Chorstifts trittet ber Bischof und der Propst.

Wandt. Soeben ift ein photographisches Bild ber "Notre-Dame de Lausanne" erschienen, getreu, wie dieselbe vor der Resormation in der hiesigen Kathedralfirche Notre-Dame von den zahlreichen Wallfahrtspilgern verehrt (nicht angebetet) wurde. Es ist überhaupt losbenswerth, daß für die Herstellung dieses ehrwürdigen Doms im forretten, firchlischen Baustyl in neuerer Zeit viel gescheshen ist.

Telfinische Bisthumer.

Zessin. (Bf.) Der Piusverein bes Bezirks Lugano hat den 21. d. in Comano sein Jahressest gehalten, welches trot der schlechten Witterung zahlreich besucht war. Nach dem Gottesz dienst erfreute Hr. Castelli von Melide, als Präsident, die Versammlung mit einizgen gediegenen Vorträgen. — Der "Credente Cattolico" bringt wiederholt Berichte, welche den guten Erfolg und das Aufblühen des Piusvereins im Kanton Tessin beweisen.

*Rirchenstaat. Rom. Se. Heil. Papst Pius IX. hat in bem am 25. gehaltenen Konsistorium eine Allocustion gehalten, in welcher 1) bas neue Gesetz der it alienischen Jum persönlichen Militärdienst nöthigt, tabelt und bie

pflichtgetreue Haltung ber italienischen Bisschöfe belobt, 2) die Angriffe und Gesahren, denen die Kirche in Desterreichen Un garn ausgesetzt ist, und einige firschenfeindliche Vorgänge Spaniens berdauert, 3) die von Rußland gegen die katholische Kirche geübten Versolgunsgen und Grausamkeiten brandmarkt, 4) den Bösen mit den Strafgerichten Gottes droht und die Guten zum Ausharren und zum Gebet für die Verirrten auffordert. (Siehe ten lateinischen Originaltext der Allocution am Schlusse der heutigen Nr.)

- Bur Bertretung auf bem Rongil find 850 Bifchofsfige berechtigt. Bu biefen ftimmberechtigten Theilnehmern am Rongil fommen noch bie Rarbinale. Go ergeben fich gegen 920 entscheibenbe Stim' men, barunter 40 italienische Rarbinale, 294 italienische Bischöfe, 66 Spanier, 22 Portugiefen, 90 Frangofen, gufammen 512 Rirchenfürsten romanischer Race in Guropa. Bu biefen tommen 77 Bifchofe aus Brafilien, Megito und ben fubame= rifanischen Republiten, fo bag bie vollstanbige Bertretung ber romanischen Rirchen fürften 600 Stimmen erreichen murbe. Mus Deutschland und Defterreich 65, aus England und Irland 48, aus Amerifa 52, aus Griechenland und ber Turfei 20, aus Belgien 6, aus Solland 5, aus Canaba 16, und aus bem Drient 40 Bischöfe. Ob es ben Kirchenhäuptern von Polen und Rugland ermöglicht wirb, zu fommen, ift noch ungewiß. Bu bem burften Rrantheit und Alter manche Bi= fchofe am Gricheinen verhindern.

* Frantreid. Befellichaft gum allerhlft. Gaframent. (Bf.) 68 ift wohl noch wenig befannt, bag in Franfreich eine "Congregation gum allerheiligften Gaframent" für Manner existirt. Bis jest gablt biefelbe bis in bie 60 Mitglieber, worunter bis anhin nur 15 - 16 Priefter. Gie hat Orbenshäufer in Paris, Marfeille, Angers, Bruffel und St. Maurice; letteres ift bas Novigiatshaus. Diefe Baufer wirten unermeglich viel Butes allüberall, wo fie ben Strahlen ber "Sonne ber Berechtigfeit" Bahn brechen fonnen. Leiber fonnen bie Mitglieber biefer Befellschaft wegen ihrer geringen Anzahl nicht allen Ginlabungen nachkommen,

welche von ben Bischöfen in und außer Franfreich an fie ergeben. Bum Auffchluß über bie Organisation ber Befellichaft erlauben Sie mir, einige Stellen aus einem Briefe zu citiren, welchen ich neulich bon einem priefterlichen Freunde, ber Movig bes Orbens ift, erhalten habe. . . "Jefus, bas Schlachtopfer ber Liebe, verborgen in ber hl. Softie, wird weder gefannt, noch geliebt, und doch follte vor ihm jebes Rnie fich beugen. Die Monche bes blit. Saframentes mochten fo viel als möglich biefe Unthat gat machen; barum geigen fie mit allem Gifer Diefes anbetung8: würdige Beheimniß ber gangen Welt; ecce Agnus Dei! Darum wollen fie burch ihr lebendiges Beifpiel Alles gu beffen Unbetung hinreißen; immerbar find fie in feierlicher Unbetung vor bem Sochwit. But, flebend, bag es Licht werbe, bag bie Liebe brenne, bag bas Feuer um fich greife. "Adveniat regnum tuum" ift unfere Devife. Die Ronige Diefer Erbe haben Palafte unb Leibgarben ; ber Ronig bes himmels hat jur Bohnung oft nur Stalle; Riemand ftattet ihm Befuch ab ; er ift allein. Die Monche bes allerhift. Saframentes laffen fich por Allem angelegen fein, bem eucha= riftischen Jefus herrliche Rapellen und Altare ju bauen, bamit Gold, Gilber und Geftein, Beihrauch und Blumenbuft bem Ronige ber Ronige eine fortmahrenbe Bulbigung barbringen. Wir aber machen biefem Ronige ben Sof bei Dag und bei Racht; wir haben uns auf Beit Lebens an feine Suge gefettet. Ego vinctus Christi ... Unfer Leben ift ein contem: platives und ein actives. Aber ber au= Bere Dienft, Beichthoren, Predigen, Dif= fionen u. f. w. burf bem Dienfte und ber Unbetung bes bift. Saframentes nie fchaben und muß biefelbeu immer gum Zweck haben. Der Deifter vor Mlem, bie Diener nach ihm! . . . Man betrachtet gu oft Jefus nur als etwas Abstraftes. Wir leben mit Jefus wie mit einem Konig, Bater, Bruder, Freund, wie mit einer Berfon, die unendlich anbetungsmurbig und liebensmurdig ift. Bis jest gab es noch fein Orben, ber biefem Beheimniß ber Liebe gang und gar geweiht mar. Jeber Orben ftellte fich nur biefe ober jene Tugemb bes Fleisch geworbenen

Bortes mabrend feinem fterblichen Leben jum Mufter bar, Ignatius feinen Geelen= eifer, Frangistus feine Unmuth u. f. w. Die Befellichaft bes bift. Saframentes ftrebt barnach, Die Tugenben Jefu im Beheimniffe ber bl. Guchariftie an fich gu verwirklichen, feine Demuth, Armuth, feinen Gehorfam, - Tugenben, welche Diejenigen feines fterblichen Lebens weit überfteigen ... Unfer Befet ift bas ber Rirche, glubende Liebe gur Rirche, jum Papit ... Bu jeber Stunde fallen wir auf die Rnie, burch ein Glodenzeichen gemahnt, um in ben boppelten Bobfpruch auszubrechen: "Lob und Dant fei alle Beit bem allerheiligften und gottlich= ften Saframente bes Altars" und "Be= benebeit fei bie heilige und unbeflectte Empfangniß ter feligen Sungfrau Da= ria!" ... Jeder von uns hat taglich zwei, jede Racht eine Stunde por bem ausgesetten Sochwit. But gu beten : Da= neben beten wir bas gange Offigium fte= hend vor dem "großen Beter." Go ift unfer Leben ein beftanbiges Frohnleich= namsfest, ber himmel auf Erben Diefer Orden ift mahrhaft ein Triumph ber Rirche in unferem ftolgen Sahrhundert.

Baden. Die Katholiken = Adresse gählt bereits über 47,000 Unterschriften.
— Im Juli stehen die Sommerwahlen bevor, mögen da die Katholiken ihre Rechte geltend machen.

Allocutio PII IX. P. P.

die 25. Junii 1869.

Venerabilis Fratres.

Novam, et cattholicæ Ecclesiæ, ejusque immunitati, libertati, et juribus, ac vel ipsi civili societati maxime infestam legem a Subalpino Gubernio editam, ac promulgatam, cum summo animi Nostri dolore in hoc amplissimo vestro consessu deplorare cogimur, Venerabilis Fratres. Atque hic Nos loquimur de lege, qua idem Gubernium, post tot ac innumeros fere ausus, et injurias Ecclesiæ, ejusque sacris, ministris, rebusque illatas, Clericos militari conquisitioni subjicere non dubitavit. Ecquis non videt quam damnosa, et quam hostilis Ecclesiæ sit hæc lèx, quæ Ecclesiæ jus ab ipso Christo Domino ei tributum impedit, et coarctat eligendi idoneos, ac necessarios ministros, qui ab eodem Christo ad divinam suam religionem tuendam, propagandam, ad animarum salutem usque ad consummationem sæculi procurandam constituti fuerunt; quæque potissimum eo unice spectare videtur, ut in hac infelicissima Italia, si fieri unquam posset, catholica Ecclesia funditus deleatur et exterminetur?

Nobis certe verba desunt ad ejusmodi legem denuo improbandam ac detestandam. Quisque noscit, Nos pro Apostolici Nostri ministerii munere haud omisisse Nostro officio studiosissime perfungi, et omnes Venerabilis Fratres sacrorum in Italia Antistites cum summa eorum nominis laude justissimas suas fecisse querelas, reclamationes, et expostulationes, ut hujusmodi lex nunquam locum haberet. Atque utinam hac occasione abstinere Nos possemus, Venerabilis Fratres, a lugendis gravissimis malis et damnis, quibus sanctissima nostra religio nunc in Austriaco etiam Imperio et Hungariæ Regnio miserandum in modum affligitur ac divexatur. Notitiæ autem, quæ de Ecclesiæ rebus ex Hispaniarum Regno ad Nos perveniunt, nullam consolationem, quin immo tristitiam et mærorem Nobis affernnt.

Russicum vero Gubernium pergit catholicam insectari Ecclesiam, et ab omnibus fere Diocesibus suos, vi etiam adhibita, ejicere Episcopos, eosque in exilium pellere, proptereaquod Christi hic in terris Vicarii vocem ac mandata, prout debent, audire et exequi volunt, nec sinit eosdem Episcopos ab illis Imperii finibus egredi, etiam si maxima Ecclesiæ utilitas id omnino postulet. Ac magis in dies omni modo impedit, quominus illi fideles cum Nobis et hac Apostolica Sede libere communicare queant.

Sed inter gravissimas, quibus vexamur, angustias, non mediocri certe solatio Nobis est pastoralis zelus, summopere laudandus, quo sacrorum Antistites rem catholicam viriliter tutantur, et sanctissimæ fidei nostræ principia integra servare et Ecclesiæ unitatem propugnare condendunt adversus multiplices insidias et conatus, quibus impii homines suos errores propagare connituntur. Ac futurum confidimus, ut universus catholicus Clerus illustria Episcoporum suorum exempla pro viribus imitari, et æmulari conetur.

Interim istos omnes Christi, ejusque Sanctæ Ecclesiæ hostes etiam atque etiam monemus, ut tandem aliquando serio considerent quam terribilis sit Deus in suis, eiusque Ecclesiæ hostibus puniendis.

Nos autem non desistamus, Venerabilis Fratres, ferventissimus, humillimisque precibus misericordiarum Patrem orare et obsecrare, ut omnes miseros errantes de perditiones via ad rectum veritatis, justitiæ, salutisque tramitem reducat, utque catholicam Ecclesiam ubique terrarum novis ac splendidioribus triumphis quotidie magis exornet et augeat.

	_
	Fr. Cts.
Transport	2533 90
Bon Grn. Rarl Defchwanben, Schulrath in Stang,	
Rt. Unterwalben	50 —
" Hrn. F. Z. M	50 —
" hochw. hrn. J. Suter, Rurat auf Schloß	Through the
Boffenhofen in Baiern (2. Gabe)	10 —
" Brn. Rlemeng Burcher, Portner im Rlofter	
Ginfiebeln	25 —
" hrn. B. B. und J. R. im Rt. Thurgau	75 —
" hochw. hrn. Defan J. G. Meierhans in	
Arbon, Kt. Thurgau	. 50 -
Bom geiftlichen Rapitel Mellingen, Rt. Margau	30 —
" Frauenklofter in Muotathal, Rt. Schwyz	50 —
Bon Sochw. Srn. Raplan Dom. Schuler in	
Muotathal	50 —
" Srn. X. B. 3. (ungenannt ; Poftftempel Gin-	all off
fiebeln); 2. Gabe	50 —
" einem Geiftlichen in Unterwalben (1. Rata)	10 —
Bom lobl. Frauenklofter in Sarnen, Obwalben	50 —
Uebertrag	3033 90

Mar a constant of the control of the

en el de la company de la comp

a personal a Chemical Serimon del Remon.

Remon del Remon.

in Commands of an anighting transfel at

normal a committee comment for and North of North Comment (Comment of Comment of Comme

. Chen and a second of an art and the care

100

I have been the first the second of the seco

de de la companya de

	Fr. C	Sts.
Transport	3033	90
Bon Hrn. Graf Scherer=Boccard in Luzern (erste Hälfte)	25 50	·
Summa:	3,108	90
Frühere Ginnahmen, laut bem 1. Bergeichniß:	5,673	
Total ber Ginnahmen :	8,781	90
Dazu bie ausftehenden Subscriptionen:	1,900	
Gibt Total:	10,681	90
All' ben eblen Gabenspendern sagt herzlichen empfiehlt bas Werk auf's Neue	Dank 1	inb
Zug, Ende Juni 1869.		
Der Kas Bürcher-Deschwa		rzt.

and the production of the state of the state

Marie State of Local Action and the State of Sta

respectively. A financial property of the companies were

SIME RISK COME IN THE STORY AND WHICH SAID